conflict & communication online, Vol. 12, No. 2, 2013
www.cco.regener-online.de
ISSN 1618-0747

Claudia König[1]

Die Erfahrung deutscher Volontäre mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt: Positionierung, emotionale Ambivalenz und emotionale Nähe[2]

Abstract: This study analyzes how young Germans' mental models of the Israeli-Palestinian conflict change during their voluntary service in Israel or Palestine. Thirty-three German volunteers answered a questionnaire on positioning, emotional ambivalence and emotional closeness before they left Germany. After a period of four months in Israel or Palestine they answered a second questionnaire. Although the study is not representative, it shows that nearly half of the participants changed their position on the Israeli-Palestinian conflict during their stay. Confirming the findings of prior research, the results indicate that emotional closeness to one or the other conflict party plays an important role in taking a stance on the conflict. Especially participants who developed a stronger emotional closeness to the Palestinians shifted towards a clearly pro-Palestinian position.

Kurzfassung: Diese Studie untersucht, inwiefern sich die mentalen Konfliktmodelle von jungen Deutschen während eines Freiwilligendienstes in Israel oder Palästina verändern. 33 deutsche Freiwillige beantworteten einen Fragebogen zur Positionierung, emotionalen Ambivalenz und emotionalen Nähe bezüglich des israelisch-palästinensischen Konfliktes, bevor sie Deutschland verließen. Nach ungefähr vier Monaten nahmen sie an einer zweiten Befragung teil. Obwohl die Untersuchung nicht repräsentativ ist, konnte gezeigt werden, dass beinahe die Hälfte der Teilnehmer ihre Position zum israelisch-palästinensischen Konflikt während ihres Aufenthaltes vor Ort veränderte. Die Ergebnisse bestätigen Befunde vorangegangener Studien und weisen darauf hin, dass die emotionale Nähe zu der einen oder der anderen Konfliktpartei eine wichtige Rolle bei der Positionierung zum Konflikt spielt. Insbesondere die Teilnehmer, die eine größere emotionale Nähe zu den Palästinensern entwickelten, nahmen eine deutliche pro-palästinensische Haltung ein.

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Konfliktwahrnehmung deutscher Freiwilliger im israelisch-palästinensischen Konflikt. Dabei sind folgende Fragen von Interesse: Wie bewerten diese jungen Menschen den Konflikt? Auf welche Weise und aufgrund welcher Überlegungen entwickeln sie einen eigenen Standpunkt? Welche psychologischen Mechanismen greifen dabei? Und wie wirken sich persönliche Erfahrungen und Beziehungen zu den dort lebenden Menschen auf Wahrnehmung und Einschätzung des Konfliktes aus?

Drittparteien spielen für die Entwicklungstendenzen von Konflikten eine nicht unwesentliche Rolle. Die Art und Weise wie Außenstehende einen Konflikt bewerten kann dazu führen, dass sich die bestehenden Vorurteile und Argumentationsstile der Konfliktparteien verfestigen und die Konflikteskalation weiter vorantreiben, aber auch dazu dass neue Perspektiven in den Konfliktdiskurs eingebracht werden, die eine Deeskalation des Konfliktes begünstigen (Kempf, 2000),

Dabei erreichen außenstehende Dritte Informationen über politische Konflikte im Ausland hauptsächlich über die Medien. In der bisherigen friedenspsychologischen Forschung wurde die Konfliktwahrnehmung durch Dritte daher meist im Zusammenhang mit Medienberichterstattung thematisiert (z.B. Annabring et al., 2005; Spohrs, 2006; Stuntebeck, 2009). Die wenigsten Menschen haben die Chance selbst in ein Krisengebiet zu fahren, um sich über die Hintergründe, Ursachen und Fakten zu informieren. Sie sind somit auf die Berichterstattung in den Zeitungen, im Fernsehen, im Radio oder im Internet angewiesen. Medien liefern verschiedene Interpretationsangebote auf deren Grundlage sich der Rezipient ein Bild vom Konflikt konstruiert. Dies geschieht zum einen allein durch die Auswahl an Nachrichten, die in den medialen Diskurs eingebracht werden (Agenda-Setting, vgl. McCombs & Shaw, 1972). Zum anderen spielt es auch eine Rolle, in welchem Rahmen (Frame, vgl. Entman, 1993) Nachrichten dargestellt werden.

Bisher wenig Aufmerksamkeit wurde Erfahrungen von Dritten geschenkt, die durch ein Leben vor Ort im direkten Kontakt mit den Konfliktparteien stehen. Solche Dritte sind, neben Mitarbeitern verschiedener Nicht-Regierungsorganisationen, im israelisch-palästinensischen Konflikt auch junge Erwachsene, die über verschiedene Hilfsorganisationen einen Freiwilligendienst in einem sozialen Projekt absolvieren. Nach Angaben der Deutschen Botschaft (2011) sind dies jährlich mehr als hundert junge Deutsche. Für sie bleibt der Konflikt kein mediales Ereignis, sondern erlangt Relevanz im alltäglichen Leben. Sie entschließen sich meist nach dem Abitur für mindestens ein halbes Jahr einen Freiwilligendienst in Israel oder in den palästinensischen Gebieten zu leisten. Der Freiwilligendienst hat in Israel lange Tradition. Schon kurz nach der Staatsgründung 1948 machten sich vereinzelt junge Deutsche auf nach Israel. Erste konfessionelle Einrichtungen, die Freiwilligendienste in organisierter Form anboten, entstanden in Deutschland Anfang der 1960er Jahre (von Benda, 1991). War der Freiwilligendienst früher überwiegend von der Mitarbeit in Kibbuzim bestimmt, sind heute Freiwillige vor allem in sozialen

1. Die Autorin bedankt sich recht herzlich bei den Entsendeorganisation für ihr Engagement zur Gewinnung der Studienteilnehmer/innen so wie bei den Freiwilligen für deren Teilnahme.
2. Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft – DFG, Kennzahl KE 300/8-1.

© 2013 by verlag irena regener berlin

Institutionen wie Schulen, Behinderteneinrichtungen, Krankenhäusern und Altenheimen tätig und dies nicht mehr nur in Israel sondern auch in den palästinensischen Gebieten (Mayr, 2005). Nicht selten verfolgen die Entsendeorganisation dabei das Ziel, dass junge Deutsche durch den Freiwilligendienst einen Beitrag zur Völkerverständigung und Versöhnung leisten (z.B. Deutscher Verein vom Heiligen Lande, 2012; Dienste in Israel, 2012). Der Gedanke der Völkerverständigung und Versöhnung findet sich auch bei allgemeinen internationalen Jugendaustauschprogrammen wieder (z.B. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, 2012).

Ergebnisse der Metaanalyse über Forschungen zur Kontakthypothese (Allport,1954) von Pettigrew und Tropp (2006) deuten darauf hin, dass Freiwilligendienste und Austauschprogrammen tatsächlich das Potenzial haben zur Völkerverständigung und Versöhnung beizutragen (Sassenberg & Matschke, 2010). Unter anderem konnten Pettigrew und Tropp (2006) mit ihrer Meta-Analyse nachweisen, dass die von Allport angenommen vier Bedingungen: gleicher Status, gemeinsame übergeordnete Ziele, Kooperation und Unterstützung von Autoritäten, eine positive Einstellungsänderung gegenüber der Fremdgruppe begünstigen. Darüber hinaus konnten sie zeigen, dass Kontakt, selbst wenn diese vier Bedingungen nicht vollständig oder sogar gar nicht erfüllt sind, zu einer Reduktion von Vorurteilen führt.

Die Ergebnisse zum Intergruppenkontakt lassen sich jedoch nicht ohne weiteres auf die vorliegende Studie übertragen, da es hier nicht um die Einstellungen gegenüber Israelis und/oder Palästinensern geht, sondern um die Wahrnehmung des Konfliktes zwischen den beiden verfeindeten Gruppen. Eine Studie, die sich mit Erfahrungen von arbeitenden Touristen in Israel beschäftige, konnte aufzeigen, dass diejenigen, die besonders intensive Beziehungen zu ihren Gastgeben aufgebaut hatten - hauptsächlich Kibbuz-Touristen - ausgeprägte positive Gefühle zu den Gastgebern entwickelten und eine positive Einstellungsänderung gegenüber dem Land Israel zeigten (Pizam et al., 2000). Doch auch diese Studie beschränkt sich auf die Bewertung der Gastgeber und machte keine Aussagen darüber, welche Auswirkungen die vor Ort gemachten Erfahrungen auf die Wahrnehmung des israelisch-palästinensischen Konfliktes haben.

1.1 Mentale Konfliktmodelle

Wie eine Person einen Konflikt wahrnimmt ist von dem Mentalen Modell abhängig, welches sie sich von dem Konflikt ausgebildet hat (Kempf, 2011a). Mentale Modelle werden als kognitive dynamische Repräsentationen von Objekten, Ereignissen oder Situationen definiert, die verschiedene Komponenten von Wissen vereinen (Johnson-Laird, 1983; Radvansky & Zacks, 1997; van Dijk, 1998).

Johnson-Laird (1983), der als der Hauptvertreter der Theorie der Mentalen Modelle gilt, stellte unter anderem drei Konstruktionsprinzipen auf, gemäß derer Mentale Modelle gebildet werden: (1) durch Beobachtungen im Alltag, (2) durch Erklärung anderer und (3) durch die Befähigung, Mentale Modelle induktiv zu bilden, indem auf Vorwissen aufgebaut oder auf bekannte verwandte Modelle zurückgriffen wird.

Mentale Modelle, die Personen über einen Konflikt bilden, bestehen gemäß Kempf (2006; 2011a) aus einer emotionalen und einer kognitiven Komponente. Die emotionale Komponente umfasst erstens die emotionale Nähe zu den Konfliktparteien und zweitens die emotionale Ambivalenz der Lösungsansätze des Konfliktes. Die emotionale Ambivalenz kann verschiedene Ursachen haben. Auf der einen Seite kann der Versuch, einen Konflikt mit friedlichen Mitteln zu lösen, Sicherheit bieten, weil dadurch ein Ende der Gewalt in Sicht ist. Auf der anderen Seite kann diese Vorgehensweise aber auch Unsicherheit hervorrufen, da neue Handlungsmuster anwendet werden müssen, deren Erfolgsaussichten nicht klar sind. Ebenso verhält es sich mit einer kriegerischen Konfliktlösung. Sie bietet einerseits Sicherheit, weil erprobte Handlungsmuster beibehalten werden können, andererseits führt sie aber zugleich auch zu Unsicherheit, weil die Fortsetzung der Gewalt droht.

Die kognitive Komponente besteht in dem Frame, mit welchem der jeweilige Konflikt interpretiert wird. Dieser kann von einem Peace-Frame bis hin zu einem War-Frame und von einem neutralen Frame bis hin zu einem parteiischen Frame reichen. Interpretiert man einen Konflikt mit einem War-Frame, so bedeutet dies, dass die Kriegslogik der jeweiligen Konfliktpartei zum Tragen kommt. Die Interpretation eines Konfliktes mit einem Peace-Frame beinhaltet hingegen die Anerkennung der Interessen der Gegenseite, die Anerkennung der Opferrolle beider Parteien, sowie das Verständnis, dass nicht eine Partei als Auslöser für den Konflikt verantwortlich gemacht werden kann. Außerdem zeichnet sich ein Peace-Frame durch den Versuch aus, Sicherheit durch eine friedliche Lösung des Konfliktes zu erreichen.

Erste Ergebnisse, inwieweit die emotionale Nähe Auswirkungen auf die Interpretation von Konflikten hat, sind in einer Untersuchung von Kempf (2011a) zu finden. Er befragte 553 deutsche und österreichische Studenten unter anderem zu ihrer Positionierung, ihrer Ambivalenzwahrnehmung und ihrer emotionalen Nähe zum israelisch-palästinensischen Konflikt. Es zeigte sich, dass diejenigen, die die größte emotionale Nähe zu den Konfliktparteien aufwiesen, sich am stärksten gezwungen fühlten, Position zu beziehen. Außerdem fand eine Polarisierung dahingehend statt, dass die Personen mit großer emotionaler Nähe entweder eine radikal pro-israelische oder eine radikal pro-palästinensische Position einnahmen. Diese Ergebnisse sprechen dafür, dass die emotionale Nähe zu dem Konflikt eine soziale Identifikation mit einer der beiden Parteien nach sich zieht und zur Übernahme bestimmter gesellschaftlichen Grundüberzeugungen dieser Partei führt.

© 2013 by verlag irena regener berlin

1.2 Gesellschaftliche Grundüberzeugungen in langanhaltenden Konflikten

Langanhaltende Konflikte prägen gesellschaftliche Grundüberzeugungen, die es den Mitgliedern der Gesellschaft ermöglichen, mit den Folgen und Auswirkungen des Konfliktes umgehen zu können. Solche Grundüberzeugungen sind laut Bar-Tal (1998):

- der Glaube an die Gerechtigkeit der eigenen Ziele,
- der Glaube an bestimmte Bedingungen, welche Sicherheit ermöglichen,
- die Delegitimation des Gegners: Der Gegner wird als Auslöser des Konfliktes betrachtet,
- der Glaube an die eigene Opferrolle. Dadurch kann der Gegner für den Konflikt und für die eigenen Verluste verantwortlich gemacht werden,
- ein positives Selbstbild, welches die eigenen Handlungen in ein gutes Licht rückt,
- Patriotismus, der den Gruppenzusammenhalt stärkt,
- der Glaube an die Einigkeit der eigenen Partei,
- der Glaube an Frieden in einer fernen Zukunft.

Die gesellschaftlichen Grundüberzeugungen ergänzen sich gegenseitig und schaffen ein Narrativ über den Konflikt, das von den Mitgliedern der Gesellschaft geteilt wird. Sie helfen die komplexe Realität des andauernden Konfliktes zu verstehen und zu organisieren. Außerdem bieten sie ein klares Bild über die Gründe und Ziele des Konfliktes sowie über die Eigenschaften des Gegners. Letztlich schaffen diese Grundüberzeugungen die Grundlage der Bildung, Aufrechterhaltung und Stärkung einer sozialen Identität in langandauernden Konflikten. (Bar-Tal & Salomon, 2006).

1.3 Soziale Identität

Dem Kerngedanken der Theorie der sozialen Identität (Tajfel & Turner, 1979) folgend ist das Selbstkonzept einer Person zu einem wesentlichen Teil auch von der Mitgliedschaft in sozialen Gruppen und der emotionalen Bedeutung und Wertigkeit abhängig, die dieser Mitgliedschaft beigemessen wird. Die Ausbildung einer sozialen Identität basiert auf Selbstkategorisierungsvorgängen, in denen sich Individuen zu gleichen sozialen Kategorien gruppieren und sich von anderen sozialen Gruppen dadurch abgrenzen (Turner & Reynolds, 2001). Während langanhaltenden Konflikten tendieren Mitglieder einer Gesellschaft stärker dazu sich mit der eigenen Nation und Ethnie zu identifizieren, um somit ihrem Bedürfnis nach Sicherheit nachzugehen (Bar-Tal, 2007).

1.4 Übernahme von gesellschaftlichen Grundüberzeugungen einer Konfliktpartei

Wenn jedoch Dritte bestimmte gesellschaftliche Grundüberzeugungen einer Konfliktpartei teilen, heißt das, dass sie ein Stück der sozialen Identität der Konfliktpartei in ihr Selbstkonzept integrieren. Dies mag vordergründig erst einmal verwunderlich erscheinen, weil Dritte per se die Nationalität oder Ethnie nicht mit der Konfliktpartei teilen und somit gemessen an der sozialen Kategorie Nationalität zur Outgroup gehören. Forschungsergebnisse zu Intergruppen-Freundschaften (Sassenberg & Matschke, 2010) zeigen jedoch, dass Intergruppen Freundschaften nicht nur die Einstellungen gegenüber der Outgroup verbessern, sondern wie in jeder anderen Freundschaft dazu führen, dass der Freund in das Selbstkonzept integriert wird. Daher kann ein qualitativer hochwertiger Kontakt zu einem Outgroup Mitglied dazu beitragen, die Outgroup in das eigene Selbstkonzept zu integrieren. Das heißt, die einstige Outgroup wird zur Ingroup (Aron et al., 1991).

2. Methode

2.1 Ziele der Studie und Hypothesen

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es zum einen, ein Bild über die Erwartungen und Erfahrungen deutscher Freiwilliger hinsichtlich ihres Aufenthaltes in Israel bzw. in den palästinensischen Gebieten zu geben, und zum anderen, zu untersuchen, wie sich der Aufenthalt als Freiwilliger in Israel bzw. in den palästinensischen Gebieten auf die Wahrnehmung und Einschätzung des israelisch-palästinensischen Konfliktes auswirkt.

Die Erfahrungen und Erlebnisse bezüglich des israelisch-palästinensischen Konfliktes und die Art und Weise, wie die dort lebenden Menschen den Konflikt konzeptualisieren, trägt gemäß den Konstruktionsprinzipien von Johnson-Laird (1983) zur Ausbildung neuer oder zur Veränderung bestehender Mentaler Modelle bei. Deshalb kann für diese Untersuchung folgende Hypothese postuliert werden:

Hypothese 1: Der Aufenthalt vor Ort hat einen Einfluss auf die Positionierung zum israelisch-palästinensischen Konflikt.

Zudem pflegen Freiwillige während ihres sozialen Dienstes vor Ort zu den Menschen, mit denen sie täglich gemeinsamen zusammen arbeiten oder zusammen leben qualitativ hochwertigen Kontakt und entwickeln eine emotionale Nähe. Gemäß

© 2013 by verlag irena regener berlin

der Forschung zu Intergruppenfreundschaften (Aron et al 1991; Sassenberg & Matschke, 2010) werden sie Grundüberzeugungen von denjenigen Personengruppen, zu denen sie eine emotionale Nähe entwickeln, in ihr Selbstkonzept integrieren. Entwickeln sie diese nur zu einer Konfliktpartei, werden sie auch nur gesellschaftliche Grundüberzeugungen dieser Konfliktpartei in ihr Selbstkonzept integrieren. Dies müsste sich bei der Wahrnehmung und Beurteilung des israelisch-palästinensischen Konfliktes zeigen. Deshalb werden folgende weitere Hypothesen angenommen:

Hypothese 2a: Je einseitiger die neue emotionale Nähe, desto eher verschiebt sich die Positionierung zu dieser Seite.

Hypothese 2b: Je eher neue emotionale Nähe zu einer Seite tendiert, desto eher wird die Ambivalenz dieser Seite wahrgenommen und desto weniger die der Gegenseite.

2.2 Design

		Pro- israelisch	Pro-palästinensisch
Peace-Frame	**Befürwortung von Frieden**	**npeace 01:** Eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes kann nur auf dem Verhandlungsweg gefunden werden.	
		npeace 02: Die fortgesetzte Gewalt der Israelis und Palästinenser vertieft die Kluft zwischen den beiden Gesellschaften und führt zu einer Radikalisierung auf beiden Seiten.	
	Berücksichtig der Lebensbedürfnisse	**npeace 03:** Eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes muss die Lebensbedürfnisse beider Bevölkerungen berücksichtigen.	
		ipeace02: Es sollte von allen Beteiligten darauf hingearbeitet werden, dass die Israelis in eine angstfreie und friedliche Zukunft blicken können.	**ppeace01:** Es sollte von allen Beteiligten darauf hingearbeitet werden, dass die Palästinenser ein friedliches und selbstbestimmtes Leben führen können.
War-Frame	**Ablehnung einer friedlichen Konfliktlösung**	**iwar01:** Die palästinensische Führung muss zur Anerkennung Israels gezwungen werden.	**pwar01:** Der israelische Staat muss zur Anerkennung der Rechte der Palästinenser gezwungen werden.
	Kritik der gegnerischen Politik	**iwar02:** Die palästinensische Führung ist zu Kompromissen nicht bereit und versucht, ihre Maximalziele ohne Rücksicht auf Verluste durchzusetzen.	**pwar02:** Israel ist unnachgiebig und versucht, die bestehenden Verhältnisse mit Gewalt aufrecht zu erhalten.
	Delegitimierung des Gegners	**iwar03:** Das Ziel der palästinensischen Führung ist die Zerstörung Israels.	**pwar03:** Das Ziel der israelischen Politik ist die fortgesetzte Unterdrückung und Entrechtung der Palästinenser.
	Legitimierung der eigenen Kriegsführung	**iwar 04:** Die Israelis führen einen legitimen Verteidigungskrieg gegen den palästinensischen Terrorismus.	**pwar04:** Die Palästinenser führen einen legitimen Befreiungskrieg gegen die israelische Besatzung.
	Verurteilung gegnerischer Gewalt	**iwar05:** Die palästinensischen Terroranschläge gegen die israelische Bevölkerung können durch nichts gerechtfertigt werden.	**pwar05:** Israels Militäroperationen gegen die Palästinenser sind maßlos und ungerechtfertigt.
Antwortformat:	1=das lehne ich voll ab; 2=das lehne ich eher ab; 3= Weder noch; 4= dem stimme ich eher zu; 5= dem stimme ich voll zu; 6= weiß ich nicht		

Tabelle 1: Items zur Erfassung der Positionierung zum Konflikt

In Form einer Längsschnittstudie wurden die Positionierung, die Ambivalenz und die emotionale Nähe deutscher Freiwilliger bezüglich des israelisch-palästinensischen Konfliktes zu zwei Messzeitpunkten erfasst. Die erste Erhebung fand von August bis Ende September 2010 statt, unmittelbar bevor die Teilnehmer ihren Freiwilligendienst in Israel bzw. den palästinensischen Gebieten begannen. Die zweite Erhebung erfolgte im Januar 2011 während des Freiwilligendienstes. Um die Teilnehmer sowohl bei der Ersterhebung in Deutschland als auch bei der Zweiterhebung in Israel bzw. den palästinensischen

© 2013 by verlag irena regener berlin

Gebieten gut erreichen zu können, kam die vollständig webbasierte Befragungssoftware EFS Survey 8.01 von Unipark (Globalpark, 2011) zum Einsatz. Zur Rekrutierung der Freiwilligen wurden verschiedene Organisationen, die Arbeitsstellen/Einsatzorte für Freiwillige in Israel anbieten, angeschrieben. Die Auswahl der Entsendeorganisationen erfolgte anhand einer Kontaktliste der deutschen Botschaft in Tel Aviv (2011).

Die Positionierung hinsichtlich des israelisch-palästinensischen Konflikts wurde sowohl im Pretest als auch im Posttest mittels der von Kempf (2011a) entwickelten Skala erhoben. Sie baut auf den Arbeiten von Deutsch (1976), Glasl (1992) und Kempf (2000) auf und erlaubt eine Identifikation verschiedener Positionierungsmuster hinsichtlich des israelisch-palästinensischen Konfliktes. Bei den zwei zugrundeliegenden Dimensionen handelt es sich um ein War-Frame bzw. ein Peace-Frame, die sich jeweils auf die beiden Parteien Israel und Palästina beziehen (siehe Tabelle 1).

Des Weiteren kam bei der Erfassung der emotionalen Ambivalenz bezüglich des Konfliktes in beiden Erhebungen die gleichnamige Skala von Kempf (2011a) zum Einsatz (siehe Tabelle 2).

		Für die Israelis	**Für die Palästinenser**
War-Frame	**Bietet Sicherheit**	**ambi01i:** Mit Konsequenz und militärischer Stärke kann die Existenz Israels langfristig gesichert werden.	**ambi01p:** Durch konsequenten bewaffneten Widerstand kann ein palästinensischer Staat erzwungen werden.
	Schafft Bedrohung	**ambi02i:** So lange Israel den Konflikt (nur) mit militärischen Mitteln zu kontrollieren versucht, wird seine Bevölkerung einer ständigen Bedrohung durch palästinensische Gewalt ausgesetzt sein.	**ambi02p:** Wenn die palästinensische Führung die Gewalt nicht unterbindet, wird den Palästinensern die Gründung eines eigenen Staates nicht gewährt werden.
Peace-Frame	**Bietet Sicherheit**	**ambi03i:** Die vollständige Rückgabe der besetzten Gebiete würde Israel einen dauerhaften Frieden mit den Palästinensern ermöglichen.	**ambi03p:** Ein Mehr an Nachgiebigkeit würde den Palästinensern einen dauerhaften Frieden mit Israel ermöglichen.
	Schafft Bedrohung	**ambi04i:** Die Rückkehr zu den Grenzen von 1967 würde für Israel ein großes Sicherheitsrisiko darstellen.	**ambi04p:** Ein Kompromiss mit Israel würde den Ausverkauf der palästinensischen Interessen bedeuten.
Antwortformat:	1=das lehne ich voll ab; 2=das lehne ich eher ab; 3= Weder noch; 4= dem stimme ich eher zu; 5= dem stimme ich voll zu; 6= weiß ich nicht		

Tabelle 2: Items zur Erfassung der emotionalen Ambivalenz der Frames

Die emotionale Nähe zu den Konfliktparteien wurde im Pretest durch die Skala „Emotionale Nähe" von Kempf (2011a) erhoben. Im Posttest konnte zur Erfassung der neuen emotionalen Nähe lediglich auf drei Fragen dieser Skala erneut zurückgegriffen werden, da Fragen wie: *„Sind Sie schon einmal in Israel gewesen" oder „Haben Sie schon mal persönlichen Kontakt mit Israelis gehabt?"* hinfällig waren. Die zusätzlich neu aufgenommenen Items bauten auf theoretischen Konzepten wie dem Gesetz der Nähe auf. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die in Pre- und Posttest verwendeten Items.

Neben demographischen Daten wie Alter, Geschlecht, Schulbildung, Abschluss, Religionszugehörigkeit und Religiosität, wurden im Pretest auch Angaben zum Freiwilligendienst, Einschätzungen zur Sicherheit und Erwartungen an den Aufenthalt erhoben. Zum Abgleich der im Pretest erfassten Einschätzungen und Erwartungen mit den tatsächlich gemachten Erfahrungen ergänzten den Posttest Fragen zur Sicherheit und dem Aufenthalt in parallelisierter Form.

Mithilfe von 28 Erfahrungsberichten früherer Volontäre konnten weitere Aufschlüsse darüber erlangt werden, wie die Freiwilligen ihr Leben in Israel beziehungsweise in den palästinensischen Gebieten wahrnehmen (von Münster & Krane, 2007). Bei der Lektüre wurden all diejenigen Aussagen gesammelt, die mehr als einmal vorkamen, um sie zur Itemkonstruktion zu verwenden. Daraus wurde die Skala: „Aussagen über Erlebnisse und Erfahrungen" entwickelt, die neunzehn Aussagen umfasste, zu denen die Teilnehmenden anhand einer fünfstufigen Likert-Skala ihre Zustimmung resp. Ablehnung bekunden konnten.

© 2013 by verlag irena regener berlin

Pretest	Posttest
Wie würden Sie Ihre Kenntnis des israelisch-palästinensischen Konfliktes einschätzen? [1=sehr gut, 2=gut, 3=mittelmäßig, 4=gering, 5=sehr gering]	
Wie nahe geht Ihnen der Konflikt? [1=sehr, 2=etwas, 3=wenig, 4=gar nicht, 5=ist mir egal]	
Welcher Seite fühlen Sie sich mehr verbunden? [1=Israel, 2=Palästina, 3=beiden gleichermaßen, 4=keiner der beiden]	
Sind Sie schon einmal in Israel gewesen? [1=mehrmals, 2=einmal, 3=noch nie]	
Sind sie schon einmal in den Palästinensergebieten gewesen? [1=mehrmals, 2=einmal, 3=noch nie]	
Mit wem werden Sie während Ihres Freiwilligendienstes zu tun haben? [1 =überwiegend mit jüdischen Israelis, 2= überwiegend mit arabischen Israelis, 3= überwiegend mit Palästinensern, 4= weiß ich noch nicht]	Mit wem arbeiten Sie während Ihres Freiwilligendienstes überwiegend zusammen? [1= überwiegend mit jüdischen Israelis, 2= überwiegend mit arabischen Israelis, 3= überwiegend mit Palästinensern]
Haben Sie schon mal persönlichen Kontakt mit Israelis gehabt? [1=ja, 2=nein]	Mit welcher Personengruppe verbringen Sie überwiegend Ihre Freizeit? [1= mit anderen Freiwilligen, 2= mit jüdischen Israelis, 3= mit arabischen Israelis, 4 =mit Palästinensern]
Haben Sie schon einmal persönlichen Kontakt mit Palästinensern gehabt? [1=ja, 2=nein]	Wo lagen Ihre bisherigen Ausflugsziele überwiegend? [1=Die Ausflugsziele lagen überwiegend in Israel, 2= Die Ausflugsziele lagen überwiegend in den palästinensischen Gebieten, 3= Die Ausflugsziele lagen gleichermaßen in Israel als auch in den pal.Gebieten, 4= Ich hatte bisher keine Gelegenheit Ausflüge zu machen]
Haben Sie israelische Freunde, Bekannte oder Verwandte? [1=ja, 2=nein]	Haben Sie während Ihres bisherigen Freiwilligendienstes neue Freundschaften geschlossen? [Mehrfachantworten: a) nein, b) ja, zu jüdischen Israelis, c) ja, zu arabischen Israelis, d) ja, zu Palästinensern, e) ja, zu anderen, nämlich:…]
Haben Sie palästinensische Freunde, Bekannte oder Verwandte? [1=ja, 2=nein]	Wurden Sie während Ihres bisherigen Freiwilligendienstes zu Familien nach Hause eingeladen? [Mehrfachantworten: a) nein, b) ja zu jüdisch-israelischen Familien, c) ja, zu arabisch-israelischen Familien, d) a, zu palästinensischen Familien, e) ja, zu anderen, nämlich:…]

Tabelle 3: Überblick über die verwendeten Items zur Erfassung der emotionalen Nähe

2.3 Stichprobenbeschreibung

An der ersten Online-Befragung nahmen 38 Personen teil, von denen sich 35 auch an der zweiten Erhebung beteiligten. Die drei Personen, die nur die Pretest-Items beantwortet hatten, wurden aus der Untersuchung ausgeschlossen. Zudem mussten zwei weitere Personen ausgeschlossen werden, da eine Zuordnung der Codes von Pre- und Posttest nicht möglich war. Somit lässt sich die Stichprobe mit N=33 wie folgt beschreiben.

Die Teilnehmenden waren im Durchschnitt 20 Jahre alt (SD=1.88), wobei die jüngste Person 18 und die älteste 26 Jahre alt war. Das Geschlechterverhältnis war nahezu ausgeglichen. 55% der Befragten waren weiblich und 45% Prozent männlich. Lediglich 6% der Teilnehmenden gaben an, keiner Konfession anzugehören. 39% waren evangelisch und weitere 39% katholisch. 15% gaben evangelisch-freikirchlich als Religionszughörigkeit an. Fast drei Viertel (74%) bezeichneten sich als religiöse Menschen.

Neben der hohen Religiosität zeichnete sich die Stichprobe zudem durch ein hohes Bildungsniveau aus. Mit Ausnahme einer Person hatten alle Abitur (97%). 9% verfügten über eine abgeschlossene Lehre und eine Person wies bereits ein abgeschlossenes Studium auf.

40% der Teilnehmenden absolvierten ihren Freiwilligendienst über den *Deutschen Verein vom Heiligen Lande* und 27% über den *deutsch-israelischen Verein für Rehabilitation Gießen e.V.* An einem Volontärsprogramm des Vereins *Dienste in Israel* nahmen 21% teil. 9% leisteten ihren Freiwilligendienst in einem Projekt des *Berliner Missionswerkes* und 3% bekamen ihre Freiwilligendienststelle über den *internationalen diakonischen Jugendeinsatz (IDJE)* vermittelt.

Die Dauer des Freiwilligendienstes betrug im Durchschnitt neun Monate (SD=2.75).

45% der Freiwilligen absolvierten ihren Freiwilligendienst in Jerusalem und Umgebung, 30% in der Mittelmeerregion rund um Tel Aviv. 6% der Personen waren im Norden Israels in Einrichtungen im Raum Haifa tätig. In der Westbank waren 18 % als Freiwillige beschäftigt. Dies beschränkte sich jedoch auf Betlehem und Umgebung.

Zur Identifikation typischer Antwortmuster hinsichtlich der Positionierung wurde auf einen Datensatz des DFG-Projektes: „*Israelkritik, Umgang mit der deutschen Geschichte und Ausdifferenzierung des modernen Antisemitismus*" mit N=2261 zurückgegriffen, der neben den Daten der vorliegenden Untersuchung auch die Daten aus anderen Teilstudien des DFG-Projektes enthielt.

3. Ergebnisse

3.1 Nähere Beschreibung der Freiwilligenstichprobe

3.1.1 Beweggründe für einen Freiwilligendienst

Die Motive der Teilnehmer, einen Freiwilligendienst in Israel bzw. in den palästinensischen Gebieten zu leisten, waren sehr vielseitig. Besonders häufig nannten die Befragten Interesse an den verschiedenen Kulturen (45%) und Religionen (42%) sowie an der Geschichte des Landes (28%). Daneben erhoffte sich ein Großteil der Teilnehmer, den Konflikt während der Zeit vor Ort besser verstehen zu lernen, um zu einem eigenen Standpunkt zu finden (36%). Faszination für die landschaftliche Vielfalt (21%) und die Mentalität der dort lebenden Menschen (33%) sind weitere Gründe, die die Teilnehmer nannten. Außerdem fühlten sich 33% durch Erfahrungen von Freunden oder Verwandten als Freiwillige in Israel/Palästina ermutigt, ebenfalls einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Manche waren sogar zuvor schon einmal im Land gewesen und sahen den Freiwilligendienst als Gelegenheit, für längere Zeit dort leben zu können (12%). Von einigen Wenigen wurde auch die Bereicherung für den persönlichen Glauben (9%) oder Wiedergutmachung für die Naziverbrechen (12%) als Beweggründe für einen Freiwilligendienst genannt.

3.1.2 Erwartungen und tatsächliche Erfahrungen bezüglich des Aufenthaltes vor Ort

Nur wenige Teilnehmer erwarteten vor ihrem Freiwilligendienst, dass die Medien ihnen eine Vorstellung über das Leben in Israel oder in den palästinischen Gebieten vermitteln könnten (33%). Im Posttest bewerteten sogar etwas mehr als 70% das Bild der Medien als unzulänglich. Die Auswirkungen des Konfliktes auf das tägliche Leben schätzten die Freiwilligen im Pretest noch größer ein als im Posttest. 15% gaben bei der Zweiterhebung an, dass es gar keine Auswirkungen des Konfliktes auf ihr tägliches Leben gebe. Im Pretest hatte keiner der Befragten diese Antwortmöglichkeit gewählt. Bei 36%, im Vergleich zu 6% im Pretest, beeinflusste der Konflikt den Alltag kaum. 15% glaubten in der Ersterhebung, dass ihre Wahrnehmung des israelisch-palästinensischen Konfliktes durch ihren Freiwilligendienst kaum bis gar nicht beeinflusst werden würde. Diese Ansicht veränderte sich jedoch bis zum Posttest. Dort gaben alle Freiwilligen an, dass der Aufenthalt vor Ort einen mittelmäßigen (33%) bis großen Einfluss (66%) auf ihre Wahrnehmung des israelisch-palästinensischen Konfliktes gehabt habe. Auf die Frage, inwiefern sie erwarteten, dass sie zu dem Konflikt Stellung beziehen müssten, gaben 69% der Freiwilligen an, dass sie das etwas bis sehr erwarteten. Dies bestätigte sich im Posttest nur für 54%. Der Rest der Stichprobe hatte sich bis dahin entweder kaum (33%) oder gar nicht (12%) zum Konflikt positionieren müssen.

3.1.3 Bewertung verschiedener Aussagen über Erlebnisse und Erfahrungen

Die befragten Freiwilligen fühlten sich in dem Ort, in dem sie in Israel/den Palästinensischen Gebieten lebten, zu Hause (M=4.33, SD=0.90[1]) und hegten sehr selten Zweifel am Sinn ihres Aufenthaltes (M=1.88, SD=1.14). Zwar zeigten sie sich froh über die außenstehende Rolle im Konflikt, (M=4.30, SD=0.81) waren aber weder der Meinung, dass man als Deutscher in Israel bzw. den palästinensischen Gebieten zu diesem Konflikt keine Stellung beziehen dürfe (M=1.67, SD=1.08), noch, dass man sich angesichts der deutschen Vergangenheit mit Meinungsäußerungen zum israelisch-palästinensischen Konflikt zurückhalten müsse (M=1.55, SD=0.87). Auch lehnten sie es ab, den Konflikt einfach zu ignorieren oder eine unbeständige Meinung zum Konflikt zu haben (M=2.30, SD=1.16). Sie gaben an, immer wieder offensichtlichen Rassismus gegen die arabische Bevölkerung zu erleben (M=3.58, SD=1.12), die sie ihrerseits als durch viele starre Verhaltensregeln charakterisiert beschrieben (M=3.52, SD=0.83). Außerdem sahen sie die Menschenrechte der Palästinenser als eher verletzt an (M=3.61, SD=1.22). Mit Antisemitismus sahen sich die Befragten hingegen kaum konfrontiert (2.15, SD=1.15). Ihrer Einschätzung zufolge seien beide Seiten, sowohl die Israelis als auch die Palästinenser, auf ihr eigenes Leid fixiert (m=3.67, SD=1.08). Uneinigkeit herrschte bezogen auf die Frage, ob sie Verständnis für das Bedürfnis der Israelis nach Sicherheit

1. Antwortformat der Skala „Aussagen über Erlebnisse und Erfahrungen": 1=stimmt überhaupt nicht, 2=stimmt eher nicht, 3= weder noch, 4=stimmt eher, 5= stimmt genau.

© 2013 by verlag irena regener berlin

gewonnen hatten (M=3.30, SD=1.08), oder ob sie die Israelis als ruppig erlebten (M=2.70, SD=1.24). Uneinig zeigten sie sich auch hinsichtlich der Frage, ob sie der israelischen Armee positiv gegenüberstünden (M=2.97, SD=1.29) sowie hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber der Militär- und Waffenpräsenz im Land (M=2.67, SD=1.36). Des Weiteren herrschte Unentschlossenheit bezüglich des Gefühls, als Freiwilliger zwischen zwei Stühlen zu sitzen (M=3.12, SD=1.29), wie auch hinsichtlich der Einschätzung, ob die emotionale Beschäftigung mit dem Konflikt ein Gefühl der Unruhe hervorrufe (M=2.64, SD= 1.34).

3.2 Positionierung zum Konflikt in Pre- und Posttest

Hypothese 1: Der Aufenthalt vor Ort hat einen Einfluss auf die Positionierung zum israelisch-palästinensischen Konflikt.

3.2.1 Identifikation verschiedener Einstellungsmuster

Die verschiedenen Einstellungsmuster hinsichtlich der Positionierung zum israelisch-palästinensischen Konflikt wurden in Pre- und Posttest, anhand einer Latent Class Analyse über den Datensatz (N=2261) berechnet, der weitere Teiluntersuchungen des DFG-Projektes umfasste. Es konnten neun verschiedene Klassen identifiziert werden (Kempf, 2011b). Für jede Versuchsperson des zusammengefügten Datensatzes wurden in einem zweiten Schritt die Klassenzugehörigkeits-wahrscheinlichkeiten für die jeweiligen Klassen berechnet und die Klasse mit der größten Zugehörigkeitswahrscheinlichkeit bestimmt. Aufgrund dessen war es möglich, jede Versuchsperson der vorliegenden Arbeit in Pre- und Posttest einer zuvor im großen Datensatz identifizierten Klasse zuzuordnen. Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Klassen:

Frames	**Klassen**	**Charakteristische Antwortmuster**
Keine Positionierung	Klasse 7	• Überwiegend keine Antwort auf die Fragen • Mit einem pro-palästinensischen Bias
	Klasse 8	• überwiegend „weiß ich nicht" als Antwort • vage friedensorientiert
	Klasse 9	• Im Durchschnitt „weder noch" als Antwort • Mit Tendenz zur Israelkritik
War-Frames	Klasse 3	• Pro palästinensischer War-Frame • Jedoch tendenziell kritisch gegenüber palästinensischen Terroranschlägen
	Klasse 5	• Pro Israelischer War-Frame
Ambivalente Peace-Frames	Klasse 2	• Ambivalenter Peace-Frame • Sympathie für die Palästinenser
	Klasse 6	• Ambivalenter Peace-Frame • Sympathie für die Israelis
Pro palästinensischer Peace-Frame	Klasse 4	• Peace-Frame • der aber die Palästinenser im Recht und Israel im Unrecht sieht
	Klasse 1	• Peace-Frame am Rande eines War-Frames • Mit einem pro-palästinensischen Bias

Tabelle 4: Überblick über die Identifizierten Klassen

3.2.2 Einfluss des Aufenthaltes auf die Positionierung

Die Identifikation der Anzahl der Personen, die im Posttest in eine andere Klasse wechselten, ermöglichte Aussagen über die Auswirkungen des Aufenthaltes vor Ort auf die Positionierung zu treffen. Von insgesamt 33 Personen wechselten 14 Personen im Posttest die Klasse, die restlichen 18 Personen blieben in derselben Klasse, in der sie auch im Pretest gewesen waren. Tabelle 5 gibt einen Gesamtüberblick über den Klassenwechsel der Positionierungsskala.

Abbildung 1 zeigt, dass von den insgesamt vierzehn Personen, die ihr Antwortmuster änderten, fünf Personen innerhalb eines pro-palästinensischen Frames wechselten. Von diesen fünf nahmen drei Personen eine stärker pro-palästinensische Haltung an. Sie wechselten von Klasse 2 oder 4, die beide einem pro-palästinensischem Peace-Frame folgen, in einen pro palästinensischen War-Frame (Klasse 3) oder (zumindest) in einen pro-palästinensischen Frame, der auf der Kippe zu einem War-Frame steht (Klasse 1) und waren also während ihres Aufenthalt vor Ort zu der Meinung gekommen, dass Israel zur Anerkennung der Rechte der Palästinenser gezwungen werden müsse. Zwei andere Personen nahmen eine gemäßigtere pro-palästinensische Haltung ein. Eine dieser zwei Personen, die im Pretest den Konflikt mit einem pro-palästinensi-

© 2013 by verlag irena regener berlin

schen War-Frame (Klasse 3) interpretiert hatte, wies im Posttest große Verunsicherung auf und gab überwiegend keine Angaben zur Positionierung (Klasse 7).

		Posttest									Summe Pretest
		Klasse 1	**Klasse 2**	**Klasse 3**	**Klasse 4**	**Klasse 5**	**Klasse 6**	**Klasse 7**	**Klasse 8**	**Klasse 9**	
Pretest	**Klasse 1**		1			1					2
	Klasse 2	1		1		1	1				4
	Klasse 3							1			1
	Klasse 4	1									1
	Klasse 5	1	2		1						4
	Klasse 6	1		1							2
	Klasse 7										0
	Klasse 8										0
	Klasse 9										0
Summe Posttest		4	3	2	1	2	1	1	0	0	14

Tabelle 5: Klassenwechsel hinsichtlich der Positionierung

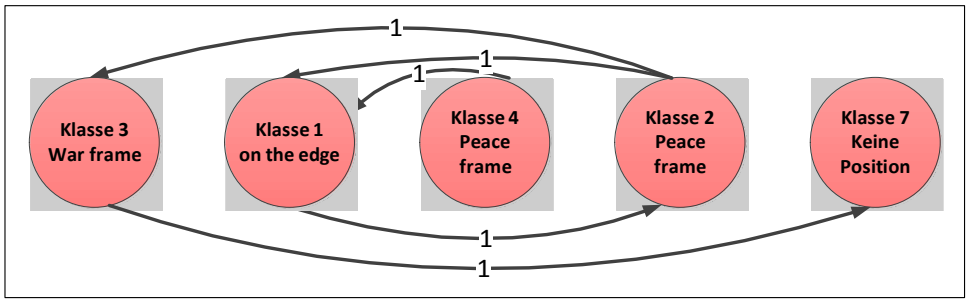

Abbildung 1: Klassenwechsel innerhalb des pro-palästinensischen Frames

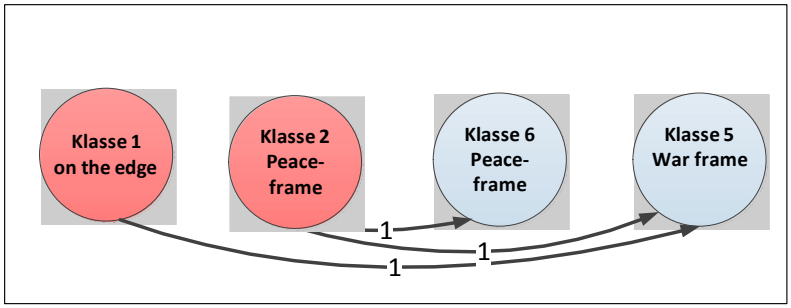

Abbildung 2: Klassenwechsel in einen pro-israelischen Frame

Drei Personen, die im Pretest eher für die Palästinenser Position bezogen hatten, interpretierten den Konflikt darauffolgend mit einem pro-israelischen Frame: Zwei Personen nahmen eine radikalere Position ein und wechselten von einem pro-palästinensischen Peace-Frame (Klasse 1 und Klasse 2) in einen pro-israelischen War-Frame (Klasse 5). Eine weitere Person blieb bei einem ambivalenten Peace-Frame, verschob ihre Sympathie jedoch von den Palästinensern (Klasse 2) auf die Israelis (Klasse 6) (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 3 verdeutlicht, dass sechs Personen von einem pro-israelischen Frame in einen pro-palästinensischen Frame übergingen. Von diesen sechs Personen gaben vier Personen im Zuge des Aufenthaltes vor Ort eine radikal pro-israelische Konfliktinterpretation auf (Klasse 5) und nahmen eher gemäßigte Haltungen zu Gunsten der Palästinenser ein (Klassen 2, 4 und 1). Bei zwei anderen Personen verhielt es sich genau anders herum: sie gaben ihre gemäßigte pro-israelische Position (Klasse 6) zugunsten radikalerer pro-palästinensischer Positionierungs-muster (Klasse 1 und Klasse 3) auf.

© 2013 by verlag irena regener berlin

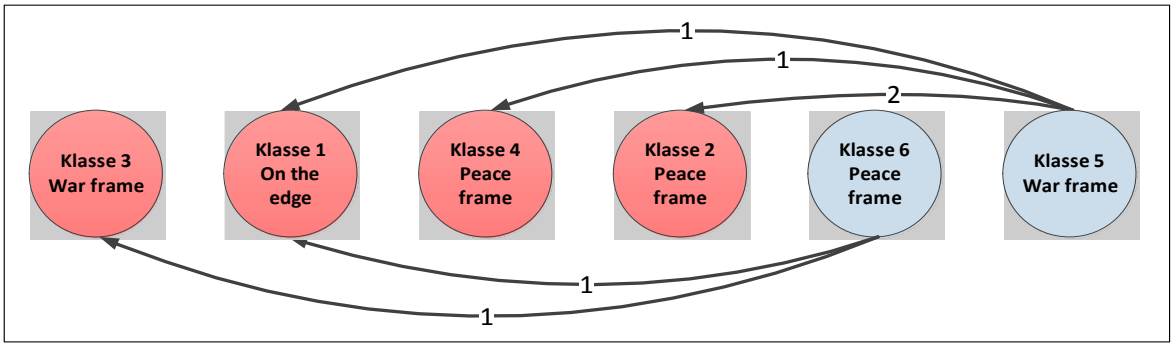

Abbildung 3: Klassenwechsel in einen pro-palästinensischen Frame

Zusammenfassung

Hypothese 1 bestätigte sich, denn der Aufenthalt vor Ort bewirkte für fast die Hälfte der Versuchspersonen (14/33) eine Veränderung in der Positionierung. Die Veränderung des Positionierungsmusters ließ eine leichte Tendenz in Richtung eines pro-palästinensischen Frames erkennen. Daran schließt sich die Frage an, worin sich Klassenwechsler von Nicht-Wechslern unterscheiden.

3.2.3 Unterschiede zwischen Klassenwechslern und Nicht-Wechslern

Anhand eines Mann-Whitney-U-Tests wurde ein Mittelwertunterschied identifiziert. Die Klassenwechsler der Positionierungsskala stimmten signifikant stärker der Aussage zu: *„Ich habe das Gefühl als Freiwilliger zwischen zwei Stühlen zu sitzen* (Mdn=4.00) als die Nicht-Wechsler (Mdn=2.00; U=56.50, z=-1.991, $p<0.05$, r=-0.38).

3.3 Positionierung und Ambivalenz in Abhängigkeit der emotionalen Nähe

Hypothese 2a: Je einseitiger die neue emotionale Nähe, desto eher verschiebt sich die Positionierung zu dieser Seite.

Hypothese 2b: Je eher neue emotionale Nähe zu einer Seite tendiert, desto eher wird die Ambivalenz dieser Seite wahrgenommen und desto weniger die der Gegenseite.

3.3.1 Latent-Class-Analyse über die Skala Neue Emotionale Nähe

In einem ersten Schritt wurden anhand einer Latent-Class-Analyse die Antwortmuster der Skala Neue Emotionale Nähe identifiziert, um eine Aussage darüber treffen zu können, wohin die neu entstandene emotionale Nähe tendiert. Insgesamt gingen 17 Items in die Berechnung ein. Anhand des AIC konnten zwei verschiedene Klassen identifiziert werden. Die Goodness of fit Statistik ist in Tabelle 6 dargestellt.

Modell	n	LOG-LIKE	n(P)	AIC
LC1	33	-406,95	34	881,90
LC2	33	-364,19	69	866,38
LC3	33	-341,43	104	890,86
LC4	33	-318,62	139	915,24
LC5	33	-308,42	174	964,84
LC6	33	-294,64	209	1007,28

Tabelle 6: Goodness-of-fit-Statistik der Latent-Class-Analyse

In Klasse 1 befanden sich 70% und in Klasse 2 30% der Teilnehmer. Bei Klasse 1, tendierte die neu erworbene emotionale Nähe in Richtung Israel, wohingegen sich Klasse 2 eher mit den Palästinensern verbunden fühlte.

Im Folgenden werden die spezifischen Antwortmuster der Klassen näher beschrieben.

Klasse 2 schätzte ihre Kenntnis über den israelisch-palästinensischen Konflikt etwas besser ein als Klasse 1 - 20% gaben an, über sehr gute Kenntnisse zu verfügen. In Klasse 1 hingegen wählten nur 10% diese Antwortmöglichkeit. Vielmehr schätzten sie ihre Kenntnis vorwiegend gut oder mittelmäßig ein (vgl. Abbildung 4).

© 2013 by verlag irena regener berlin

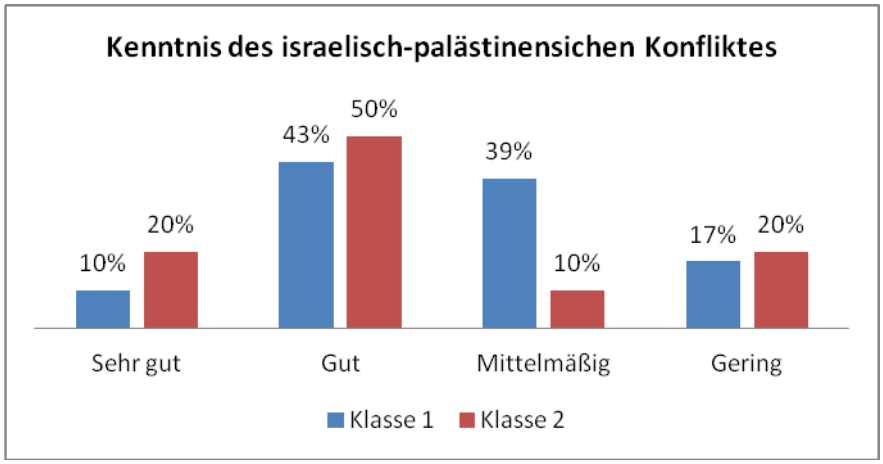

Abbildung 4: Kenntnis des Konfliktes in den zwei Klassen

Klasse 2 ging der Konflikt etwas näher als Klasse 1 (vgl. Abbildung 5).

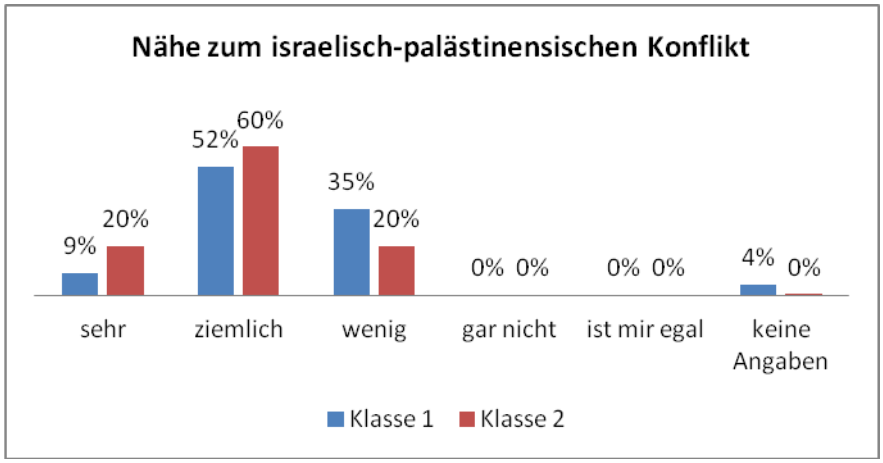

Abbildung 5: Nähe zum israelisch-palästinensischen Konflikt in den zwei Klassen

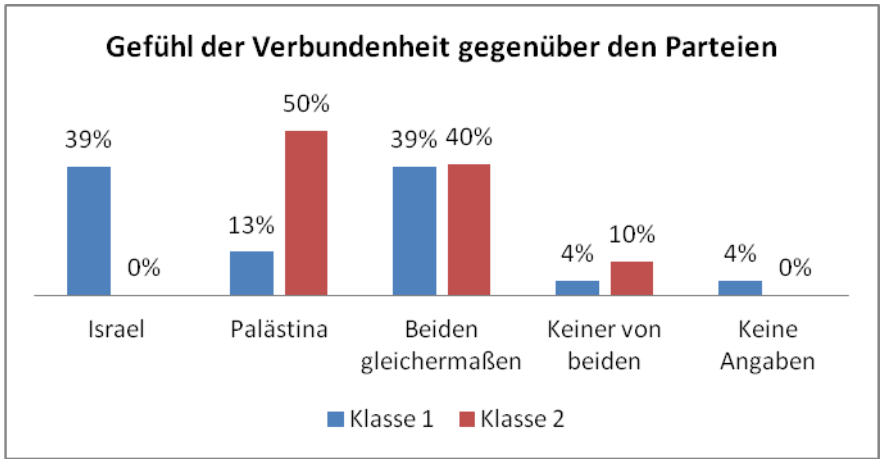

Abbildung 6: Gefühl der Verbundenheit in den zwei Klassen

Mitglieder der Klasse 1 fühlten sich mehr mit Israel und Mitglieder der Klasse 2 mehr mit Palästina verbunden. Jedoch gaben etwas weniger als die Hälfte der Personen aus beiden Klassen an, dass sie sich Israel und Palästina gleichermaßen verbunden fühlen (vgl. Abbildung 6).

© 2013 by verlag irena regener berlin

Klasse 2 zeichnet sich ganz deutlich dadurch aus, dass die Arbeit in ihren Einrichtungen zu 100% überwiegend mit Palästinensern vonstattengeht. In Klasse 1 gab die Mehrheit (65%) an, überwiegend mit jüdischen Israelis zusammenzuarbeiten (vgl. Abbildung 7).

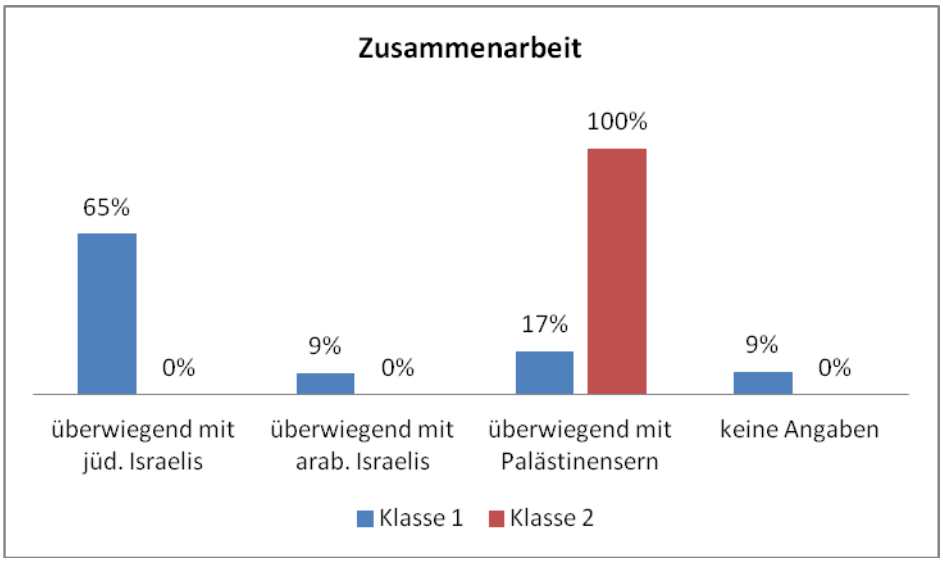

Abbildung 7: Zusammenarbeit in den zwei Klassen

Nur Angehörige der Klasse 1 (17%) gaben an, ihre Freizeit mit jüdischen Israelis zu verbringen, wohingegen nur Mitglieder aus Klasse 2 ihre Zeit auch mit Palästinensern verbrachten (vgl. Abbildung 8).

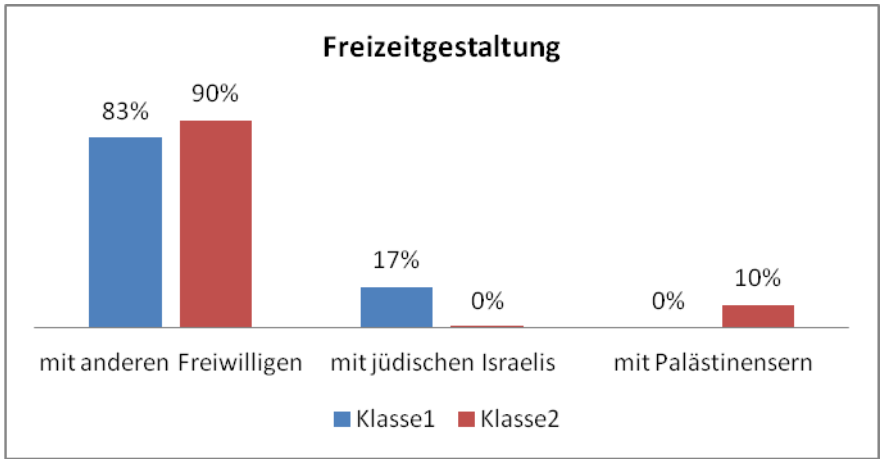

Abbildung 8: Freizeitgestaltung in den zwei Klassen

Die Ausflugsziele der Klasse 1 lagen mit 61% am häufigsten in Israel und bei Klasse 2 am häufigsten (70%) sowohl in Israel als auch in den palästinensischen Gebieten (vgl. Abbildung 9).

Betrachtet man Abbildung 10, fällt besonders auf, dass Klasse 1 vorwiegend neue Freundschaften zu jüdischen Israelis und Klasse 2 überwiegend zu Palästinensern geschlossen hat. Zu arabischen Israelis haben beide Klassen fast zu gleichen Anteilen neue Freundschaften geschlossen (Klasse 1: 26% Klasse 2: 30%).

Klasse 1 wurde mit 70% am häufigsten zu jüdisch-israelischen Familien nach Hause eingeladen und Klasse 2 mit 60% am häufigsten zu palästinensischen Familien (vgl. Abbildung 11).

© 2013 by verlag irena regener berlin

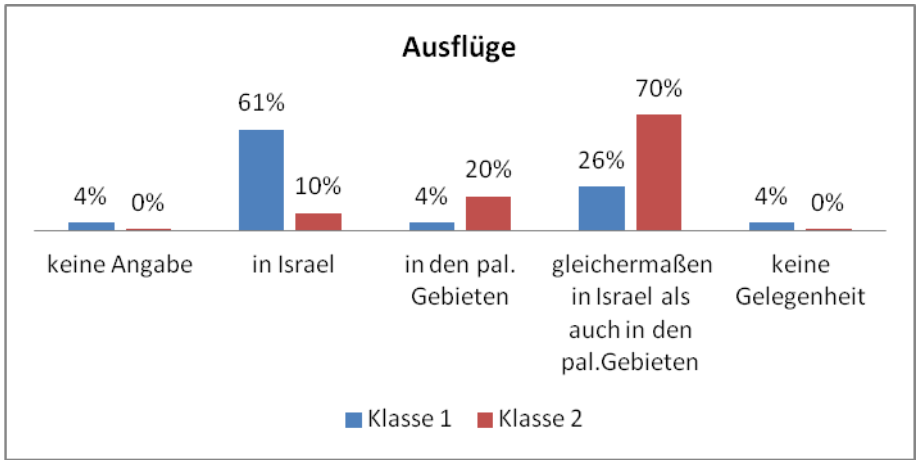

Abbildung 9: Ausflüge in den zwei Klassen

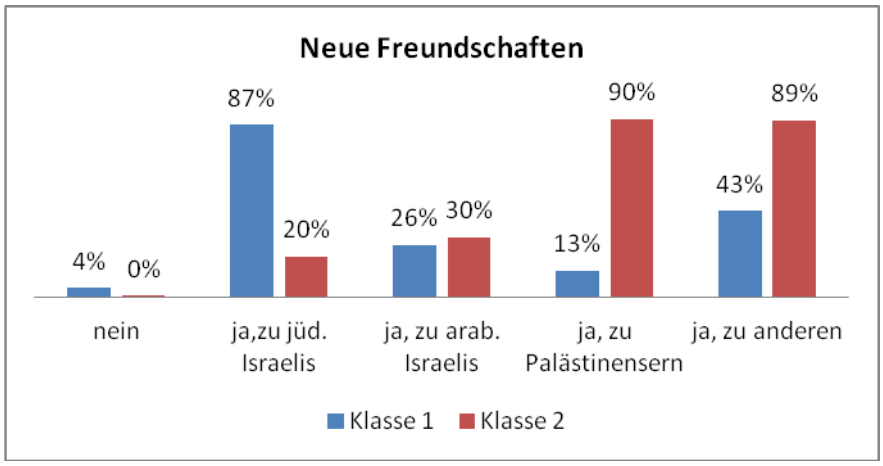

Abbildung 10: Neue Freundschaften in den zwei Klassen

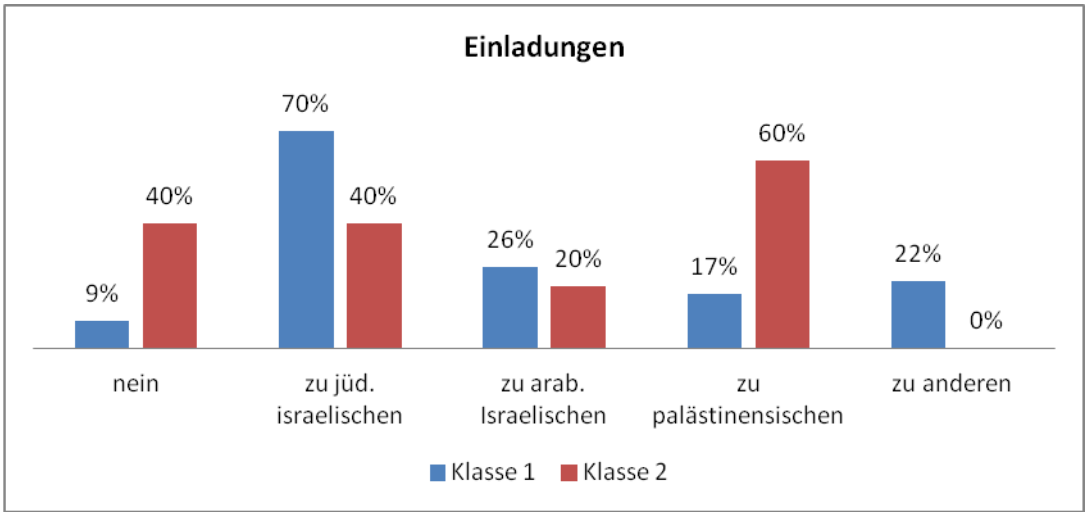

Abbildung 11: Einladungen in den zwei Klassen

3.3.2 Neue emotionale Nähe und Positionierung im Posttest

Um die Frage zu beantworten, ob sich durch die neu erworbene emotionale Nähe vor Ort auch eine Veränderung in der Bewertung des Konfliktes abzeichnet, war ein zweiter Schritt nötig. In diesem ging es darum zu überprüfen, ob Klasse 2, die sich durch eine größere emotionale Nähe zu den Palästinensern auszeichnet, auch für diese Position im Posttest bezieht und ob umgekehrt Klasse 1, die durch eine größere Nähe zu Israel charakterisiert ist, sich für Israel positioniert. Mit einem Mann-Whitney-U-Test wurden die Mittelwertunterschiede der beiden Klassen bezüglich der Positionierungsskala für jedes einzelne Item getestet. Bei sechs von 15 Items zeigten sich signifikante Unterschiede.

Die pro-palästinensische Klasse 2 stimmte signifikant mehr der Aussage (npeace02): *„Die fortgesetzte Gewalt der Israelis und Palästinenser vertieft die Kluft zwischen den beiden Gesellschaften und führt zu einer Radikalisierung auf beiden Seiten.*"zu (Mdn=5.00) als Klasse 1 (Mdn=4.00; U=60.50, z=.097, p<0.05, r= - 0.37).

Auch der Aussage (pwar02): *„Israel ist unnachgiebig und versucht, die bestehenden Verhältnisse mit Gewalt aufrecht zu erhalten*"stimmte Klasse 2 signifikant mehr zu (Mdn=4.00) als Klasse 1 (Mdn=3.50, U=48.50, z=-2.345, p<0.05, r=-0.42).

Ebenso fand die Aussage (pwar05): *„Israels Militäroperationen gegen die Palästinenser sind maßlos und ungerechtfertigt*" bei Klasse 2 deutlich mehr Zustimmung (Mdn=5) als bei Klasse 1 (Mdn=3.00, U=34.50; z=-2.694, p<0.05, r=-0.50).

Bei der Aussage (iwar03) *„Das Ziel der palästinensischen Führung ist die Zerstörung Israels*" bekundete Klasse 2 (Mdn=1.50) mehr Ablehnung als die pro-israelische Klasse 1 (Mdn=2.50; U=36.00, z=-2.327, p<0.05, r=-0.44).

Auch das Item (iwar04) *„Die Israelis führen einen legitimen Verteidigungskrieg gegen den palästinensischen Terrorismus*" wurde von Klasse 2 mehr abgelehnt (Mdn=1.00) als von Klasse 1 (Mdn=2.50; U=25.50, z=-3.340, p < 0.05, r=-0.60).

Die Aussage (iwar02) *„Die palästinensische Führung ist nicht zu Kompromissen bereit und versucht, ihre Maximalziele ohne Rücksicht auf Verluste durchzusetzen*" fand bei Klasse 1 signifikant mehr Zustimmung (Mdn=3.50) als bei Klasse 2 (Mdn=2.00; U= 42.50; z=-2.32, p < 0.05, r=-0.43).

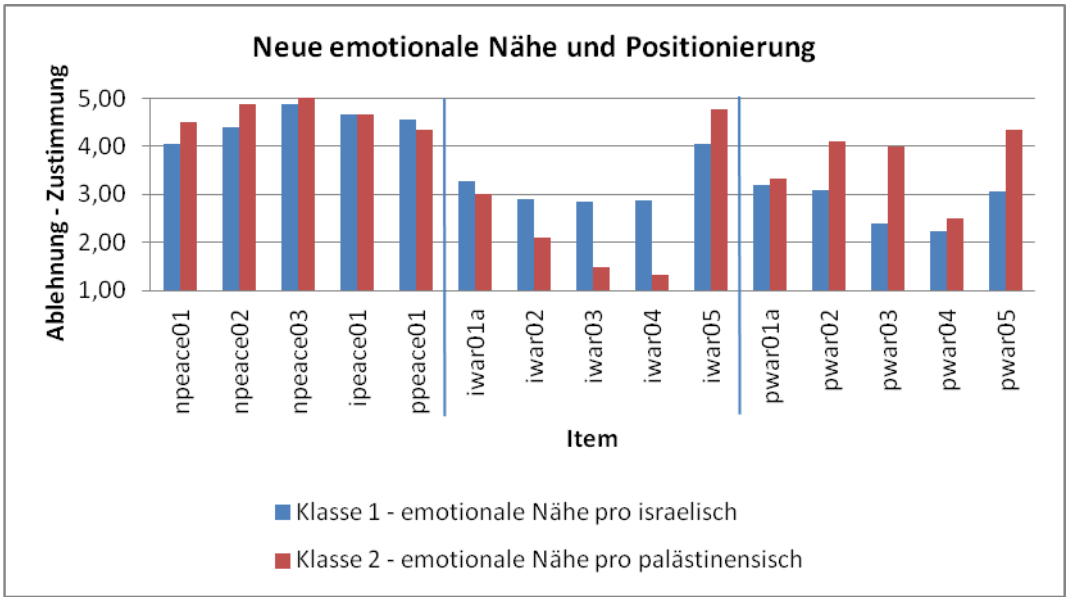

Abbildung 12: Neue emotionale Nähe und Positionierung

Bei den restlichen Items, die nicht signifikant geworden sind, lässt sich dennoch in Abbildung 12 erkennen, dass Klasse 1 die Items, die einen israelischen War-Frame repräsentieren weniger ablehnte als Klasse 2, während Klasse 2 den Items, die für einen palästinensischen War-Frame stehen, mehr zustimmte. Eine Ausnahme stellt das Item: *„Die palästinensischen Terroranschläge gegen die israelische Bevölkerung können durch nichts gerechtfertigt werden*" (iwar05) dar. Dieser Aussage stimmte Klasse 2 mehr zu als Klasse 1.

Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse stellt sich die Frage, ob tatsächlich die neue emotionale Nähe zu den Unterschieden zwischen Klasse 1 und Klasse 2 geführt hat, oder ob diese Unterschiede zwischen den Klassen bereits vor dem Aufenthalt in Israel oder Palästina bestanden haben. Um dies zu beantworten, wurden die Mittelwerte aus Pretest und Posttest innerhalb jeder Klasse für jedes Item der Positionierungsskala mit einem Wilcoxon-Test getestet. Bei Klasse 1 konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen Pre- und Posttest festgestellt werden.

© 2013 by verlag irena regener berlin

Item	Mdn Pre	Mdn Post	z-Wert	p-Wert	r
npeace 01: Eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes kann nur auf dem Verhandlungsweg gefunden werden.	4.36	4.19	-0.33	0.74	-0.07
npeace 02: Die fortgesetzte Gewalt der Israelis und Palästinenser vertieft die Kluft zwischen den beiden Gesellschaften und führt zu einer Radikalisierung auf beiden Seiten.	4.45	4.60	-0.83	0.41	-0.17
npeace 03: Eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes muss die Lebensbedürfnisse beider Bevölkerungen berücksichtigen.	4.91	4.91	-0.58	0.56	-0.12
ipeace02 Es sollte von allen Beteiligten darauf hingearbeitet werden, dass die Israelis in eine angstfreie und friedliche Zukunft blicken können.	4.73	4.78	-0.71	0.48	-0.15
ppeace01: Es sollte von allen Beteiligten darauf hingearbeitet werden, dass die Palästinenser ein friedliches und selbstbestimmtes Leben führen können.	4.59	4.68	-1.00	0.32	-0.21
iwar01: Die palästinensische Führung muss zur Anerkennung Israels gezwungen werden.	3.29	3.60	-0.47	0.64	-0.10
pwar01: Der israelische Staat muss zur Anerkennung der Rechte der Palästinenser gezwungen werden.	3.33	2.64	-1.64	0.10	-0.34
iwar02: Die palästinensische Führung ist zu Kompromissen nicht bereit und versucht, ihre Maximalziele ohne Rücksicht auf Verluste durchzusetzen.	3.29	3.60	-0.37	0.71	-0.08
pwar02 Israel ist unnachgiebig und versucht, die bestehenden Verhältnisse mit Gewalt aufrecht zu erhalten.	3.29	3.27	-0.42	0.67	-0.09
iwar03: Das Ziel der palästinensischen Führung ist die Zerstörung Israels.	2.75	3.11	-0.57	0.57	-0.12
pwar03: Das Ziel der israelischen Politik ist die fortgesetzte Unterdrückung und Entrechtung der Palästinenser.	2.33	2.57	-0.89	0.37	-0.19
iwar 04: Die Israelis führen einen legitimen Verteidigungskrieg gegen den palästinensischen Terrorismus.	2.75	3.09	-0.91	0.37	-0.19
pwar04: Die Palästinenser führen einen legitimen Befreiungskrieg gegen die israelische Besatzung.	2.14	2.14	-0.49	0.63	-0.10
iwar05: Die palästinensischen Terroranschläge gegen die israelische Bevölkerung können durch nichts gerechtfertigt werden.	4.25	4.19	-0.29	0.77	-0.06
pwar05: Israels Militäroperationen gegen die Palästinenser sind maßlos und ungerechtfertigt.	3.00	3.08	0.00	1.00	0.00

Tabelle 7: Unterschiede in der Positionierung zwischen Pre- und Posttest bei Klasse 1

Für Klasse 2 ergab der Wilcoxon-Test jedoch vier signifikante Veränderung in den Positionierungsitems (siehe Tabelle 8).

Item	Mdn Pre	MdnPost	z-Wert	p-Wert	r
npeace 01: Eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes kann nur auf dem Verhandlungsweg gefunden werden.	4.56	4.80	-0.82	0.41	-0.26
npeace 02: Die fortgesetzte Gewalt der Israelis und Palästinenser vertieft die Kluft zwischen den beiden Gesellschaften und führt zu einer Radikalisierung auf beiden Seiten.	4.89	4.67	-1.00	0.32	-0.32
npeace 03: Eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes muss die Lebensbedürfnisse beider Bevölkerungen berücksichtigen.	5.00	5.00	0.00	1.00	0.00
ipeace02 Es sollte von allen Beteiligten darauf hingearbeitet werden, dass die Israelis in eine angstfreie und friedliche Zukunft blicken können.	4.67	4.67	0.00	1.00	0.00
ppeace01: Es sollte von allen Beteiligten darauf hingearbeitet werden, dass die Palästinenser ein friedliches und selbstbestimmtes Leben führen können.	4.88	4.89	0.00	1.00	0.00
iwar01: Die palästinensische Führung muss zur Anerkennung Israels gezwungen werden.	3.00	3.43	-0.38	0.71	-0.12
pwar01: Der israelische Staat muss zur Anerkennung der Rechte der Palästinenser gezwungen werden.	4.00	4.00	-0.38	0.71	-0.12
iwar02: Die palästinensische Führung ist zu Kompromissen nicht bereit und versucht, ihre Maximalziele ohne Rücksicht auf Verluste durchzusetzen.	2.00	3.17	-1.19	0.24	-0.38
pwar02 Israel ist unnachgiebig und versucht, die bestehenden Verhältnisse mit Gewalt aufrecht zu erhalten.	4.25	3.83	-1.34	0.18	-0.42
iwar03: Das Ziel der palästinensischen Führung ist die Zerstörung Israels.	1.50	3.00	-1.89	0.06	-0.60
pwar03: Das Ziel der israelischen Politik ist die fortgesetzte Unterdrückung und Entrechtung der Palästinenser.	4.00	3.33	-1.00	0.32	-0.32
iwar 04: Die Israelis führen einen legitimen Verteidigungskrieg gegen den palästinensischen Terrorismus.	1.33	2.33	-2.23	0.03	-0.71
pwar04: Die Palästinenser führen einen legitimen Befreiungskrieg gegen die israelische Besatzung.	2.50	3.17	-1.41	0.16	-0.45
iwar05: Die palästinensischen Terroranschläge gegen die israelische Bevölkerung können durch nichts gerechtfertigt werden.	4.78	4.00	-2.07	0.04	-0.65
pwar05: Israels Militäroperationen gegen die Palästinenser sind maßlos und ungerechtfertigt.	4.50	3.63	-2.13	0.03	-0.67

Tabelle 8: Unterschiede in der Positionierung zwischen Pre- und Posttest bei Klasse 2

3.3.3 Neue emotionale Nähe und emotionale Ambivalenz im Posttest

Um zu überprüfen, ob durch die neu erworbene emotionale Nähe Klasse 1 eher die emotionale Ambivalenz hinsichtlich Krieg und Frieden für Israel wahrnahm und Klasse 2 die emotionale Ambivalenz für Palästina, wurden ein Mann-Whitney-U-Test durchgeführt. Dabei wurden die Mittelwertunterschiede der beiden Klassen bezüglich der Ambivalenzskala im Posttest für jedes einzelne Item getestet. Der Test ergab drei signifikante Ergebnisse.

Klasse 2 lehnte das Item (ambi01i) „Mit Konsequenz und militärischer Stärke kann die Existenz Israels langfristig gesichert werden" stärker ab (Mdn=1.50) als Klasse 1 (Mdn =2.00; U= 45.50, z=-2.358, $p < 0.05$, r=-0.43).

Mehr Zustimmung fand bei Klasse 2 (Mdn=4.00) die Aussage (ambi03i) *„Die vollständige Rückgabe der besetzten Gebiete würde Israel einen dauerhaften Frieden mit den Palästinensern ermöglichen"* als bei Klasse 1 (Mdn=2.00; U=19.50, z=-3.010, p<0.05, r=0.56). Die Aussage (ambi04i) *„Die Rückkehr zu den Grenzen von 1967 würde für Israel ein großes Sicherheitsrisiko darstellen."* fand dagegen bei Klasse 1 (Mdn=4.00) mehr Zustimmung als bei Klasse 2 (Mdn=2.00; U=25.00, z=-2.128, p<0.05, r=-0,44) (vgl. Abbildung 13).

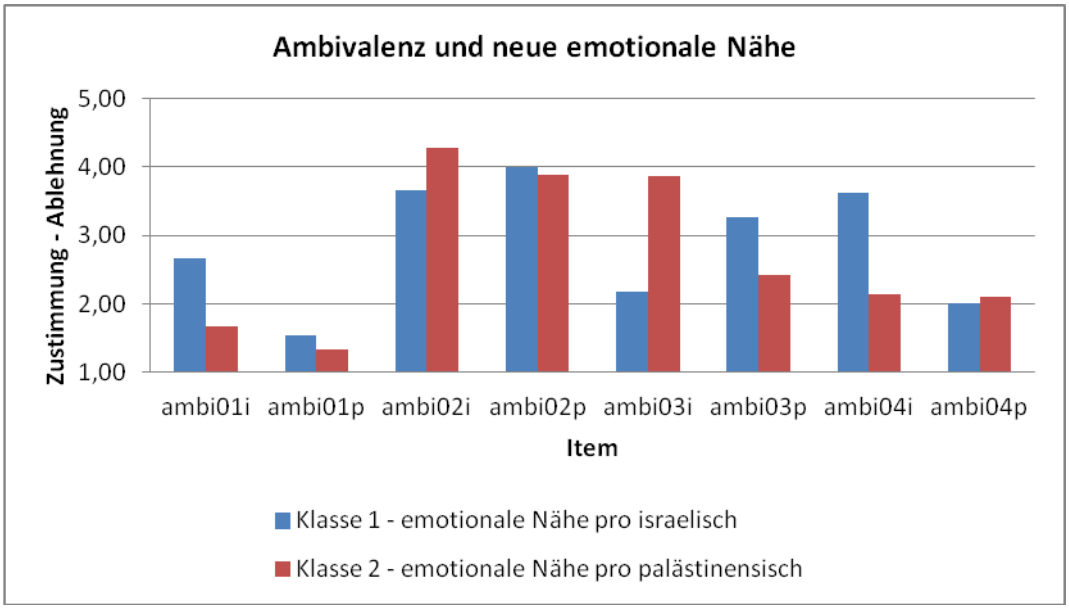

Abbildung 13: Emotionale Ambivalenz in den zwei Klassen

Wie bereits bei der Überprüfung der Hypothese 2a kristallisierte sich auch hier die Frage heraus, ob die neue emotionale Nähe zu den Unterschieden der Klassen in der Ambivalenzskala geführt haben könnte. Deshalb wurde erneut ein Wilcoxon-Test gerechnet, um die Mittelwerte aus Pre- und Posttest innerhalb jeder Klasse für jedes Item der Ambivalenzskala zu vergleichen. Der Test ergab sowohl für Klasse 1 als auch für Klasse 2 jeweils ein signifikantes Ergebnis:

Klasse 1 stimmte im Pretest mehr (Mdn=4.35) der Aussage(ambi04i) zu*: „Die Rückkehr zu den Grenzen von 1967 würde für Israel ein großes Sicherheitsrisiko darstellen"* als im Posttest (Mdn =3,81; z=-2.48, p<0.05, r=-0.39).

Klasse 2 pflichtete der Aussage(ambi01i)*: „Mit Konsequenz und militärischer Stärke kann die Existenz Israels langfristig gesichert werden"* im Posttest weniger bei (Mdn=2.00) als im Pretest (Mdn=4.00, z=-2.121, p<0.05; r=-0.61).

Zusammenfassung

Die Resultate bestätigen die Annahme, dass sowohl die Positionierung als auch die Ambivalenzwahrnehmung umso stärker zu Gunsten einer Seite ausfällt, je größer die emotionale Nähe zu dieser Seite ist. Die Auswertung zeigte aber auch, dass dafür nicht unbedingt die vor Ort neu gewonnene emotionale Nähe ausschlaggebend war. Vielmehr kann dies nur für Klasse 2 angenommen werden, die sich deutlicher zugunsten der Palästinenser positionierte. Diejenigen, die im Posttest der Klasse 1 angehörten, hatten sich bereits im Pretest eher für Israel ausgesprochen und nahmen auch eher die emotionale Ambivalenz bezüglich Krieg und Frieden für Israel wahr.

3.3.4 Weitere Unterschiede zwischen den Personen aus Klasse 1 und Klasse 2

Da sich nur für Klasse 2 aufgrund der neuen emotionalen Nähe eine Veränderung in der Positionierung zeigte, stellte sich die Frage, ob und worin sich die beiden Klassen sonst noch unterscheiden.

Erste Differenzen ergeben sich bezüglich des Einsatzortes der Freiwilligen. Etwas mehr als die Hälfte der Personen aus Klasse 1 lebte an der Mittelmeerküste und im Norden rund um Haifa, die restlichen Personen aus Klasse 1 in Jerusalem und Umgebung. Auch in Klasse 2 wohnten 40% der Personen in der Region Jerusalem, die anderen 60% hingegen hatten ihren Einsatzort in der Westbank.

Weitere Unterschiede zwischen den beiden Klassen betrafen die Beantwortung der Skala „Aussagen über Erlebnisse und Erfahrungen". Ein Mann-Whitney-U-Test ergab, dass Klasse 1 der Aussage: „Ich habe viel Verständnis für das Bedürfnis

der Israelis nach Sicherheit gewonnen" signifikant mehr zustimmte (Mdn=4.00) als Klasse 2 (Mdn=2.00; U=36.50, z=2.894, p<0.01, r=-0.52).

Außerdem bekundete Klasse 1 (Mdn=4.00) im Vergleich zu Klasse 2 (Mdn=2.00) signifikant mehr Zustimmung zu der Aussage: *„Ich stehe der israelischen Armee positiv gegenüber"* (U= 30.50, z=-2.616, p<0.05, r=-0.49).

Der Aussage: *„Die Menschenrechte der Palästinenser werden mit Füßen getreten"* pflichtete dagegen Klasse 2 signifikant mehr bei (Mdn= 4.50) als Klasse 1 (Mdn=3.00; U= 45.00, z=-2.64, p<0.05, r=-0.47).

4. Diskussion

In der vorliegenden Studie wurde untersucht, ob sich die von deutschen Freiwilligen vor Ort gemachten Erfahrungen auf die Wahrnehmung und Einschätzung des israelisch-palästinensischen Konfliktes auswirken. Des Weiteren sollte mit einem deskriptiven Teil Aufschluss über die Erwartungen und Erfahrungen der Freiwilligen hinsichtlich ihres Aufenthaltes in Israel bzw. den palästinensischen Gebieten gewonnen werden. Damit reiht sich diese Arbeit in die Forschungen zur Konfliktwahrnehmung und Konfliktkonzeptualisierung ein (Deutsch, 1976; Glasl, 1992; Kempf, 2011a). Hierbei wurde besonders den Mentalen Modellen Aufmerksamkeit geschenkt.

4.1 Bild der Freiwilligendienstleistenden

Die Ergebnisse des deskriptiven Teils zeichnen ein Bild der Freiwilligen als Gruppe motivierter junger Menschen ab, die sich schon vor ihrem Aufenthalt mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt beschäftigt haben, eine große emotionale Nähe zum Konflikt aufweisen und sich außerdem bereits deutlich dazu positionieren. Ihre Erwartungen deckten sich in der Folgezeit meist mit den vor Ort gemachten Erfahrungen und sie fühlten sich im Land heimisch.

4.2 Einfluss des Aufenthaltes vor Ort auf die Positionierung

Wie aus dem deskriptiven Teil der Studie hervorgeht, hatten sich die Freiwilligen bereits vor ihrem Aufenthalt vor Ort sehr ausführlich auf den Freiwilligendienst vorbereitet und sich mit Themen bezüglich des israelisch-palästinensischen Konfliktes beschäftigt. Entsprechend hatten sie bereits vor ihrem Aufenthalt vor Ort a priori Mentale Modelle hinsichtlich des israelisch-palästinensischen Konfliktes ausgebildet. Dennoch konnte Hypothese 1, die sich mit dem Einfluss des Aufenthaltes vor Ort beschäftigte, bestätigt werden. Die Ergebnisse der Pre-/Posttest-Vergleiche hinsichtlich der latenten Klassen bekräftigen für fast die Hälfte der Teilnehmer die Annahme, dass sich der Aufenthalt vor Ort auf ihre Positionierung zum israelisch-palästinensischen Konflikt auswirkt.

Warum bei manchen der Freiwilligen der Aufenthalt vor Ort zu keiner Veränderung in der Bewertung des israelisch-palästinensischen Konfliktes führte, kann dagegen unterschiedliche Ursachen haben. Zum einen ist damit zu rechnen, dass einige der Freiwilligen bereits vorher Mentale Modelle ausgebildet hatten, die während des Aufenthaltes durch persönliche Erfahrungen zusätzlich bestätigt wurden. Zum anderen besteht aber auch die Möglichkeit, dass während des Aufenthaltes gesammelte Informationen, die den a priori gebildeten Mentalen Modellen widersprachen, ausgeblendet wurden.

Dass die a priori gebildeten Modelle einen erheblichen Einfluss auf die spätere Informationsverarbeitung haben, wurde bereits in einer Studie von Kempf (2006) nachgewiesen, in der untersucht wurde, inwieweit verschiedene geframte Zeitungsartikel das Verständnis des israelisch-palästinensischen Konfliktes beeinflussen. Dabei zeigte sich, dass letztlich nicht die Frames der Zeitungsartikel für das Verständnis des Konfliktes ausschlaggebend waren, sondern die bereits bestehenden Mentalen Modelle der Rezipienten.

Im Umkehrschluss würde dies bedeuten, dass Personen, bei denen es zu einer Veränderung in den Mentalen Modellen durch den Aufenthalt vor Ort kam, besonders sensibel für Inkongruenz waren. Die Ergebnisse einer weiteren explorativen Analyse unterstützen diese Vermutung. Sie zeigen erstens, dass Personen, deren Aufenthalt vor Ort Einfluss auf die Positionierung hatte, viel eher der Meinung waren, sie säßen als Freiwillige zwischen zwei Stühlen als diejenigen, die ihre a priori Mentalen Modelle beibehielten. Zweitens stellte sich für die Personen, bei denen der Aufenthalt Einfluss auf die Ambivalenzwahrnehmung gehabt hatte, öfter die Frage, was sie in diesem Land eigentlich wollten.

4.3 Positionierung und Ambivalenz in Abhängigkeit von der emotionalen Nähe

Hypothese 2 konnte ebenfalls bestätigte werden. Es zeigte sich, dass je mehr sich die Freiwilligen emotional einer Partei nahe fühlten, sie sich für diese Partei positionierten und auch, dass sie die emotionale Ambivalenz dieser Seite viel mehr wahrnahmen, als die der Gegenseite.

© 2013 by verlag irena regener berlin

Im Sinne der Sozialen Identitätstheorie (Tajfel & Turner, 1979) interpretiert, stehen diese Ergebnisse in der Reihe anderer Studien, die bereits die Parteiergreifung für eine favorisierte Gruppe nachwiesen. Beispielsweise untersuchten Eschel und Moran (2002) wie israelische Juden und israelische Araber Zusammenstöße zwischen Arabern und Israelis bewerten. Sowohl die jüdischen als auch die arabischen Befragten rechtfertigten das Verhalten der eigenen Gruppe bereitwilliger und leichter als das der Mitglieder der anderen Gruppe.

Zu beachten ist jedoch, dass die Freiwilligen der vorliegenden Arbeit nicht ausnahmslos das Verhalten der favorisierten Partei guthießen und das der anderen Partei verurteilten. Dies zeigt sich zum einen daran, dass Angehörige der Klasse 1 (größere emotionale Nähe zu Israel) den Konflikt nicht eindeutig in einem israelischen War-Frame interpretierten. Zum anderen wird das bei der Beurteilung palästinensischer Terroranschläge deutlich. Klasse 2, die eine größere emotionale Nähe zu den Palästinensern aufwies und sich auch für diese positionierte, sah die palästinensischen Terroranschläge auf die israelische Bevölkerung keinesfalls als gerechtfertigt an.

Hierfür sind drei Erklärungsansätze denkbar. Zunächst besteht die Möglichkeit, dass sich die Personen, zu denen die Freiwilligen eine emotionale Nähe aufgebaut hatten, selbst durch eine differenzierte Sichtweise bezüglich des Konfliktes auszeichneten. Des Weiteren könnte die Friedensorientierung der Freiwilligen zu groß gewesen sein, um Gewalt selbst von der Seite akzeptieren zu können, zu der sie eine emotionale Nähe aufgebaut hatten. Schließlich könnte der Befund auch der Sonderrolle geschuldet sein, die die Freiwilligen einnehmen, da sie eben nicht Teil einer bestimmten Partei waren, sondern als Dritte im Konflikt auftraten.

Einige Ergebnisse des deskriptiven Teils legen diese postulierte Sonderrolle nahe. So gaben die Freiwilligen einerseits an, sie fühlten sich in Israel bzw. Palästina zu Hause und hätten entsprechend das Recht, sich zum Konflikt zu positionieren, andererseits nahmen sie ihre außenstehende Rolle im Konflikt aber durchaus wahr.

Aus der Überprüfung der zweiten Hypothese geht zudem hervor, dass sich bereits im Pretest, also noch vor dem Aufenthalt, eine Favorisierung der Gruppe abzeichnete, zu der die Freiwilligen dann während des Aufenthaltes eine größere emotionale Nähe entwickelten. Dabei gab es jedoch Unterschiede zwischen den beiden Klassen. Die Freiwilligen, die der Klasse 1 angehörten, hatten sich bereits im Pretest eher für Israel positioniert und änderten durch den Aufenthalt ihre Positionierung nicht signifikant.

Hierfür kann das Wissen um zukünftige Interaktionspartner eine mögliche Erklärung darstellen. Den Freiwilligen war bereits vor ihrem Aufenthalt klar, mit welcher Personengruppe sie während ihres Freiwilligendienstes am Meisten zu tun haben würden. Verschiedene Studien zeigen, dass Informationen, die mit Personen in einem Zusammenhang stehen, zu denen man zukünftig Beziehungen aufbauen möchte, ganz anderes aufgenommen werden als Informationen, die diese Verbindung nicht aufweisen. In einer Studie von Sedikides, Devine und Fuhrmann (1989) wurden Versuchspersonen mit Informationen konfrontiert, die mit bestimmten Personengruppen in Zusammenhang standen. Waren die Informationen im Hinblick auf zukünftige Interaktionspartner relevant, wurden sie viel detaillierter und tiefer verarbeitet. Morson, Steel, Keel und Stephens (1982) fanden heraus, dass Einschätzungen aufgrund von Informationen, die mit zukünftigen Interaktionspartnern im Zusammenhang standen, ihre Gültigkeit bei einer tatsächlichen Interaktion beibehielten.

In einer Studie zu der Auswirkung studentischer Austauschprogramme auf das Selbstkonzept konnte Sassenberg und Matschke (2010) zeigen, dass Studenten, die bereits wissen, dass sie an einem Austauschprogramm teilnehmen, eine stärkere Integration der Gastgruppe in das Selbstkonzept aufweisen, als Studenten, die sich nicht für ein Austauschprogramm interessieren.

Auch Freiwillige, die während des Aufenthaltes eine größere emotionale Nähe zu den Palästinensern entwickelten (Klasse 2), wiesen bereits im Pretest eine Positionierung für diese Gruppe auf. Diese Position verstärkte sich durch den Aufenthalt vor Ort und führte zu einer noch deutlicheren Parteiergreifung für die Palästinenser.

Dagegen zeigen die Ergebnisse der Klasse 1 ein anderes Bild. Hier kam es zu keinerlei Veränderung in der Positionierung. Verantwortlich dafür können die unterschiedlichen Aufenthaltsorte der Freiwilligen sein. Während die Mehrheit der Freiwilligen aus Klasse 1 an der Mittelmeerküste im Umkreis von Tel Aviv und im Norden rund um Haifa lebte, hatten die meisten Freiwilligen aus Klasse 2 ihren Einsatzort in der Westbank oder in Jerusalem. Es ist anzunehmen, dass sie dort weitaus häufiger mit Auswirkungen des Konfliktes konfrontiert waren, als dies den Freiwilligen geschah, deren Aufenthaltsort nicht direkt an die Westbank grenzte. Tatsächlich gab Klasse 2 an, eher Auswirkungen des Konfliktes auf das tägliche Leben zu erfahren als Klasse 1.

Literatur

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (2012). Freiwilligendienst im Ausland. Gefunden am 15.09.2012, unter https://www.asf-ev.de/de/friedensdienste/freiwilligendienst.html

Allport, G. W. (1954). The nature of prejudice. Reading, MA: Addison-Wesley.

© 2013 by verlag irena regener berlin

Annabring, U., Ditlmann, R. & Kempf, W. (2005). Die kognitive Repräsentation von Nachkriegskonflikten im Spannungsfeld zwischen Mainstream-Diskurs und abweichender Berichterstattung. In Projektgruppe Friedensforschung Konstanz (Hrsg.), Nachrichtenmedien als Mediatoren von Peace-Building, Demokratisierung und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften. Berlin: regener, 235–254.

Aron, A., Aron, E. N., Tudor, M., & Nelson, G. (1991). Close relationships as including the other in the self. Journal of Personality and Social Psychology, 60, 241–253.

Bar-Tal, D. (1998). Societal beliefs in times of intractable conflict: The Israeli case. International Journal of Conflict Management, 9 (1), 22-50.

Bar-Tal, D. (2007). Sociopsychological foundations of intractable conflicts. American Behavioral Scientist, 50 (11), 1430–1453. Verfügbar unter http://www.redi-bw.de/db/ebsco.php/search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&db=psyh&AN=2007-08823-002&site=ehost-live http://abs.sagepub.com/content/50/11/1430.full.pdf

Bar-Tal, D. & Salomon, G. (2006). Israeli-Jewish narratives of the Israeli-Palestinian conflict: Evolution, contents, functions, and consequences. In R. I. Rotberg (Hrsg.), Israeli and Palestinian narratives of conflict: History's double helix. Bloomington: Indiana University Press, 19-46.

Benda, R. von. (1991). "Dieses Land pack ich nicht": Junge Deutsche in Israel und der Westbank. München: Beck.

Deutsch, M. (1976). Konfliktregelung: Konstruktive und destruktive Prozesse. München: Ernst Reinhardt.

Deutsche Botschaft Tel Aviv. (2011). Deutsche Volontäre in Israel. Gefunden am 22.08.2011, unter http://www.tel-aviv.diplo.de/Vertretung/telaviv/de/17_20-_20Kultur/_Volont_C3_A4re__in__Israel/_Dt__volont_C3_A4re__in__israel.html

Deutscher Verein vom Heiligen Lande (2012). Brücke ins Heilige Land. Gefunden am 15.09.2012, unter http://www.heilig-land-verein.de/Wir_uber_uns/wir_uber_uns.html

Dienste in Israel (2012). Über uns. Gefunden am 15.09.2012, unter http://www.dienste-in-israel.org/wir-ueber-uns.html

Entman, R.M. (1993). Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. Journal of Communication, 43/4, 51-58.

Eshel, Y. & Moran, M. (2002). Jewish-Arab violence: perspectives of a dominant majority and a subordinate minority. Journal of Social Psychology, 142 (5), 549-565.

Glasl, F. (1992). Konfliktmanagement: Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater (9. Auflage). Bern: Haupt.

Globalpark. (2011). Online Befragungen: Online Fragebögen erstellen und Online Umfragen durchführen mit EFS Survey. Zugriff am 29.05.2011. Verfügbar unter http://www.globalpark.de/efs-uebersicht/efs-survey.html

Johnson-Laird, P. N. (1983). Mental models: Towards a cognitive science of language, inference, and consciousness. Cambridge, Mass: Harvard University Press.

Kempf, W. (2000). Gewaltursachen und Gewaltdynamiken. In: Kempf, W. (Koord.). Konflikt und Gewalt. Münster: agenda, 44-65.

Kempf, W. (2006). The impact of text framing on the understanding of political conflict, Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung der Universität Konstanz. Nr. 59. Zugriff am 08.03.2011. Verfügbar unter http://www.regener-online.de/books/diskuss_pdf/59.pdf

Kempf, W. (2011a). Mental Models of the Israeli-Palestinian Conflict. Journal for the Study of Antisemitism, 3 (2), 101-136.

Kempf, W. (2011b). Criticism of Israel, modern anti-Semitism and the media. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung der Universität Konstanz. Nr. 70. Zugriff am 20.07.2011. Verfügbar unter http://www.regener-online.de/books/diskuss_pdf/70.pdf

Mayr, B. (2005). Freiwilligendienste in Israel als Lernfeld für junge Erwachsene. Diplomarbeit, Katholische Stiftungsfachhochschule München. Benediktbeuren.

McCombs, M.E., Shaw, D.L. (1972). The agenda-setting function of mass media. Public Opinion Quarterly, 36,176-187.

Monson, T. C., Keel, R., Stephens, D. & Genung, V. (1982). Trait attributions: Relative validity, covariation with behavior, and prospect of future interaction. Journal of Personality and Social Psychology, 42 (6), 1014-1024.

Münster, K. von & Krane, B. (2007). Die arabisch-palästinensischen Bevölkerung Israels und der israelisch-palästinensische Konflikt in Projektberichten: von ASF-Freiwilligen in Israel. Berlin: Aktion Sühnezeichen.

Pettigrew, T. F., & Tropp, L. R. (2006). A Meta-Analytic Test of Intergroup Contact Theory. Journal of Personality and Social Psychology, 90, 751-783.

Pizam, A., Uriely, N. & Reichel, A. (2000). The intensity of tourist–host social relationship and its effects on satisfaction and change of attitudes: the case of working tourists in Israel. Tourism Management, 21 (4), 395–406. Verfügbar unter http:// www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0261517799000850

Radvansky, G. A. & Zacks, R. (1997). The retrieval of situation-specific information. In: M. Conway (Hrsg.), Cognitive models of memory. Cambridge, Mass: MIT Press, 173-213.

Sassenberg, K. & Matschke, C. (2010). The impact of exchange programs on the integration of the hostgroup into the self-concept. European Journal of Social Psychology, 40(1), 148-159.

© 2013 by verlag irena regener berlin

Sedikides, C., Devine, P. & Fuhrman, R. (1989). Goals in social information processing: The case of anticipated interaction. Journal of Personality and Social Psychology, 56 (5), 680-690.

Spohrs, M. (2006). Über den Nachrichtenwert von Friedensjournalismus – Ergebnisse einer experimentellen Studie. conflict & communication online, 5 (1). Verfügbar unter http://www.cco.regener-online.de/2006_1/pdf_2006-1/spohrs.pdf

Stachowiak, H. (1973). Allgemeine Modelltheorie. Wien: Springer.

Stuntebeck, M. (2009). Bundeswehreinsätze im Ausland – der Einfluss von Medienframes auf die Einstellung der Rezipienten und die Rolle der mentalen Modelle. conflict & communication online, 8 (1). Zugriff am 19.08.2010. Verfügbar unter http://www.cco.regener-online.de/2009_1/pdf/stuntebeck.pdf

Tajfel, H. & Turner, J. C. (1979). An integrative theory of intergroup conflicts. In: S. Worchel & W. G. Austin (Hrsg.), Psychology of intergroup relations. Monterey, CA: Brooks/Cole, 33–48.

Turner, J. C., & Reynolds, K. J. (2001). The social identity perspective in intergroup relations: Theories, themes, and controversies. In: R. Brown & S. L. Gaertner (Eds.), Blackwell handbook of social psychology: Intergroup processes. Malden, MA: Blackwell, 133-152.

van Dijk, T. A. (1998). Ideology: A multidisciplinary approach. London: Sage.

Zur Autorin: Claudia König absolvierte 2006 nach ihrem Abitur einen achtmonatigen Freiwilligendienst in einem Heim für behinderte Kinder in Israel und studierte anschließend Psychologie an der Universität des Saarlandes und an der Universität Konstanz. Von 2009 bis 2012 war sie Mitglied in der Projektgruppe Friedensforschung an der Universität Konstanz und arbeitete in dem DFG-Projekt "Israelkritik, Umgang mit der deutschen Geschichte und Ausdifferenzierung des modernen Antisemitismus" unter der Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Kempf mit. Im Rahmen des Projektes beschäftigte sie sich in ihrer Bachelorarbeit mit dem vorliegenden Thema. Zurzeit befindet sie sich im Masterstudium an der Universität Konstanz im Fach Psychologie.

eMail: claudia.koenig@uni-konstanz.de